

**Zeitschrift:** Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen  
**Band:** 72 (1978)  
**Heft:** 8

**Rubrik:** Sollen unsere Alpengebiete zu einem Freizeitpark werden?

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Man darf nicht meinen, man könne alles selbst machen. Das können die Auto-mechaniker.

Die meisten Autos werden aus dem Ausland importiert. Sie kommen aus Amerika, Japan, England, Holland, Italien, Deutschland und Frankreich und noch aus anderen Staaten. Durch die Abwertung des Dollars und der Mark sind die amerikanischen und deutschen Autos heute etwas billiger geworden. Die Reklame für diese Wagen ist gross. Auf Reklame darf man aber nicht hinfallen!

Zur Geschwindigkeitskontrolle werden von der Polizei Radargeräte aufgestellt.

Will man nicht hohe Bussen zahlen, muss man sich an alle Geschwindigkeitsvorschriften halten. Die Vorschriften sollten in der Schweiz alle einheitlich sein. Auf Autobahnen werden Langsamfahrer auch bestraft. Sie gehören nicht auf die grossen Durchgangsstrassen. Sie halten den ganzen Verkehr zurück. Das gibt die langen Autoschlangen. Sie sind vom Walensee her bekannt.

Wenn gehörlose Autofahrer 50 Jahre unfallfrei gefahren sind, sollten sie vom ACS oder vom TSC eine Auszeichnung erhalten können.

David Kohler, 7450 Tiefencastel

## Sollen unsere Alpengebiete zu einem Freizeitpark werden?

(Schluss)

### Die Lasten

Die Gemeinde — aus der «Davoser Wildnis» wurde ein städtisches Gemeindegewesen — hat für Strassen und ihren Unterhalt im Sommer und Winter zu sorgen. Dazu kommt die Beleuchtung. Nicht nur die Strassen, auch die Menschen mit ihren vielen Gebrauchsgegenständen wollen rein sein. Hallenbad und Bädli beim Ferienhäuschen sind sehr modern. Nicht nur durch die Kanalisation, auch auf anderem Wege muss der Dreck weg. Reiche Gäste ziehen auch immer ein gewisses Gesindel an. Da braucht es Leute, die für Ordnung sorgen, die gegen gesetzliche Ueberschreitungen einschreiten.

### Der Wochenendverkehr

Dazu strömt an Wochenenden, vor allem im Winter, der ganze Feiertagsverkehr in die Sportorte. Wohin mit dem Auto? Da ist der riesige Parkplatz. Dort ist das neue Parkhaus, das Millionen verschlungen hat. Hat man einen Platz gefunden, stellt man sich in die Schlange am Bähnli oder Skilift. Verflucht dieses Gedränge, dieses elende Warten. Man will doch die teure Tageskarte ausschlagen. Und am Abend, nach dem schönen Sonntag? Man denkt an die Kinder: O Walensee, du Qualensee!

### Immer mehr, immer weiter

Eben habe ich in der Tageszeitung gelesen, dass zur weiteren Erschliessung eines bekannten Skigebietes ein grosses Schwebbahnprojekt fertig ausgearbeitet worden ist. Man greift sich an den Kopf! Muss das auch noch sein? Machen die Grossen nicht die Kleinen kaputt? Und die Landschaft? Da werden wieder breite Schneisen in den schön-

en Wald gehauen. Masten sieht man schon von weitem. Die Stationen müssen ja nicht unbedingt schön sein. Wenn sie nur praktisch sind. Im Sommer fahren dann die Traxe und Schaufelbagger im Gelände herum. Zur «Unfallverhütung» müssen gute und breite Pisten erstellt werden. Es sind die «Autobahnen» für Skifahrer. Nur keine Bedenken, keine Angst, es wird alles wieder in Ordnung gemacht. Wie es war, kann man es nicht mehr machen. Die Pflanzenwelt ist vernichtet. Die blauen Enziane, die silberigen Pelzanemonen müssen nur vor dem blumenpflückenden Wanderer geschützt werden. Der Baggerführer kann nichts dafür, dass er Tausende, vielleicht Millionen Kleintierchen zermalmt hat.

### Und dazu ein anderes Bild

Gehen wir zusammen in eine Gaststätte, um einen Kaffee zu trinken. Wir werden von Kellnern in der «Kutte» bedient. Die Kutte ist die Ueberbluse unserer Bauern. Viele Serviertöchter tragen die Tracht, die unsere Bauernfrauen am Sonntag anziehen. Nun lassen sie sie in der Kammer im Kasten hängen. Damit sich der Preis des Kaffees rechtfertigt, spielt eine Ländlerkapelle. Und die wackeren Musikanten haben ebenfalls die oben genannte Bauerntracht an, die Kutte. Verkehrte Welt?! Und der Bauer? Rattert am Morgen seine Mähmaschine, beschwert sich der Gast. Fährt er am Nachmittag mit seinem Heufuder, das sein Rössli zieht, nach Hause, wird er von allen Seiten fotografiert.

Der immer weiter fortschreitende Ausbau unserer Ferien- und Sportorte reisst die einheimische Bevölkerung mit hinein. Ich kenne Leute, die schlafen und wohnen im Sommer im Heustall. Ihre

Zimmer, ihre Stube wird an Fremde vermietet. In der Küche kommt man ganz gut nebeneinander vorbei. Die geplagte Hausmutter muss sich einfach ganz ihren Gästen anpassen.

### Und die Jugend?

Schon die Kinder werden ja in den ganzen Rummel hineingerissen. Alles für den Gast! Er hat das Recht! Er ist der König! Schon die Kinder holen sich da und dort ein Trinkgeld. Die Jugendlichen wollen dann schon verdienen. Sobald wie möglich sind sie in der Hotelserie tätig. Während meiner Mittelschulzeit verbrachte ich meine langen Sommerferien immer auf einem Bauernhof. Aber mit 19 Jahren wollte auch ich einmal etwas mehr verdienen. War ich doch lange genug in die Schule gegangen. Ich war Kontrolleur und Kellerbursche in einem Grand Hotel. Sicher habe ich mehr verdient, aber meine Seele durstete. Mancher junge Mensch sieht in diesen Betrieben eben nur noch die Franken. Schon damals waren im Hotel erste Angestellte, die dem heimatlichen Hof den Rücken gekehrt hatten. Heute kenne ich arme Bauern,

---

## Zahlen sprechen

Der Winter 1975/76 forderte 16 Lawineno-pfer.

\*

Die russischen Kosmonauten Juri Romanenko und Georgi Gretschko haben den Flugrekord der Amerikaner gebrochen. Nach 97 Tagen kehrten sie am 16. März auf die Erde zurück.

\*

Der Rückschlag, Defizit der AHV für das Jahr 1977 beträgt 640 Millionen Franken. Das Defizit der IV beträgt in der gleichen Zeit 85 Millionen Franken. Der AHV-Fonds weist immerhin die Summe von 10 150 Millionen Franken auf.

\*

An Steuern nahm der Bund im Jahre 1977 12,6 Milliarden Franken ein.

\*

In Aarau wurde die Bezügerin des dreimillionsten Altersabonnement geehrt. Als Geschenk erhielt Frau Kuhn ein Gratisabonnement und 10 Tageskarten. Natürlich durfte der Blumenschmuck nicht fehlen.

\*

Ein japanisches Flugzeug ist abgestürzt. Dabei fanden alle 48 Insassen den Tod. Kurz nach dem Start stürzte es in ein Reisfeld und verbrannte.

Am Engadiner Skimarathon nahmen über 11 000 Langläufer, Männlein und Weiblein, teil.

die durch Landverkauf vor einigen Jahren einmal reich waren. Sie wollten es nun auch einmal schön haben, leben wie die Fremden. Aber auch die Fremden sind ja nicht immer nur Gäste. Sie sind nicht immer nur in den Ferien.

Wir mussten etwas in die Schattenseiten des Fremdenverkehrs hineinleuchten. Wir zeigen sie nochmals in einer kleinen Aufstellung.

Im Kanton Graubünden arbeiteten in:

	Land- und Forstwirtschaft	Industrie und Gewerbe	Dienstleistungen Fremdenverkehr
1950	27 %	31 %	42 %
1970	14 %	38 %	48 %

Unser schweizerisches Alpenland darf nicht zu einem Freizeitpark, zu einem Rummelplatz werden. Vor Ueberspannung des Bogens muss man warnen. Mehr und mehr sucht doch der Gast Ruhe. Er flieht aus Beton und Asphalt. Er flieht aus dem Nebel. Er flieht aus einer von Menschen und Maschinen verbrauchten Luft. Wir müssen sicher

## Diese Schweine

In unserem Betrieb hielten wir auch Schweine. Wir kauften die Ferkel und zogen sie zu Mastschweinen heran. Unsere Köchin, sie kam aus dem Bauernstand, besorgte die Fütterung. Sie hatte ihre Freude daran. Sie warf den Tieren nicht einfach das Futter in den Trog. Da wurde zuerst alles gereinigt. Dabei schwatzte sie ständig mit den Tieren wie mit kleinen Kindern. Dann wurde der Hunger gestillt. Dazu kratzte und tätschelte sie eines nach dem andern. Fütterte einmal eine andere Person die Tiere, waren sie gar nicht so hungrig.

Einmal hatten sie gar keine Fresslust. Sie kamen nicht zum Trog. Sie lagen umher und hörten gar nicht auf ihre Pflegerin. Wir mussten den Tierarzt kommen lassen. Er stellte Ueberfütterung fest. Eine Spritze wurde nötig, um die Sache wieder in Ordnung zu bringen. Die gute Köchin hatte furchtbar Erbarmen mit ihren Tierchen. Ich musste jedes Schwein festhalten. Der Viehdoktor spritzte. Am Schluss schimpfte er noch zu allem Ueberfluss mit der armen Köchin: «So geht es, wenn man die Schweine überfüttert. Geben Sie doch dem mageren Alten da mehr zu fressen. Der hat es nötig.» Der Spruch sass und machte seine Runde im ganzen Hause.

Und wie anhänglich können auch Schweine werden! Ein Bauer hatte sein Zuchtschwein verkauft. Als der neue Besitzer ihm am Morgen sein Futter geben wollte, war es verschwunden. Es

umdenken lernen. Zu all dem Erwähnten muss ich noch drei Zahlen setzen.

Die Zahl der Logiernächte für Ausländer in St. Moritz betrug:

1929/30	476 442
1939/40	27 024
1949/50	157 393

Mit diesen Zahlen möchte ich zeigen, dass der Unterhalt der bestehenden Anlagen einer Gemeinde nicht einmal nur teilweise der Hotellerie zufällt. Der einheimische Steuerzahler hat dafür zu sorgen. Oeffentliche Gebäude, Anlagen, Strassen usw. müssen unterhalten werden. Während längerer Kriegszeit kommen solche Gemeinden nicht mehr aus ihren finanziellen Sorgen und Nöten heraus.

Den Wert unserer Alpengegenden als natürlicher Freizeit- und Erholungsraum erhalten wir nur, wenn wir die Grenzen sehen, wenn wir ihre Herrlichkeit erhalten, wenn wir ihre Kultur schützen. EC.

war 70 km weit in seine Heimat zurückgewandert. Der Bauer war nicht wenig erstaunt, als er es vor dem Stalle liegen sah. EC

## Zur Ölpest an der bretonischen Küste

Die Zeitungen melden: 450 gefährliche Oeltanker fahren immer noch auf unseren Meeren. Sie sind die grösste Gefahr für die Meere. Zahlreiche Schiffe sind uralte und halb verrostet. Gibt es da keine Möglichkeit, fragen wir, sie aus dem Verkehr zu nehmen?

## Hast du Hilfe nötig, gib klare Zeichen

Eine ostschweizerische Fahnenfabrik hat vier verschiedene dreieckige Wimpel hergestellt.

Braucht der Autofahrer Hilfe, hält er am Strassenrand an. Er stellt das Pannendreieck auf. Dann hält er den dreieckigen Wimpel in die Höhe: Panne! Benzin! Unfall! Arzt!

Umfangreiche Versuche haben den Wert der neuen Wimpel gezeigt. Dem Autofahrer wird schneller geholfen, als wenn er einfach mit den Armen in der Luft herumfuchtelt und Zeichen gibt, die man nicht versteht.

Der Wert der Wimpel wurde von der Eidgenössischen Polizeiabteilung geprüft. Sie sind nützlich und zugelassen.

## Im Rückspiegel

Die Zahl der Arbeitslosen in der Schweiz ist um 4,3 Prozent auf 14 442 zurückgegangen.

Die amerikanische Pneufabrik in Pratteln will ihren Betrieb auf 31. Juli schliessen. 600 Arbeiter würden arbeitslos. Die Behörden verhandeln mit dem amerikanischen Unternehmen.

In Bern und in Zürich sind Kinobrüände ausgebrochen. Man hat in den beiden Kinos den Film «Operation Thunderbolt/Die Wahrheit über Entebbe» gezeigt.

Auf den Polizeiposten von Pruntrut wird ein Sprengstoffanschlag gemeldet. Man vermutet einen Zusammenhang mit dem Mord am Polizeikorporal Rudolf Heusler.

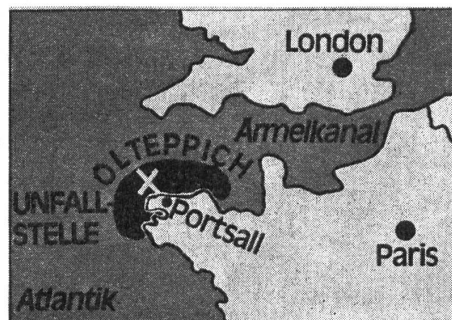
Im Südlibanon ist es zu einem Waffenstillstand gekommen. Die UNO-Truppen sind einmarschiert. Man nennt sie die Blauhelme. Sie werden nun für Ruhe und Ordnung sorgen.

Die Besprechungen zwischen dem amerikanischen Präsidenten Carter und dem israelischen Präsidenten Begin verliefen ohne Erfolg.

Nach 63 Tagen Haft ist ein französischer Industrieller als Geisel freigelassen worden.

An der bretonischen Küste in Frankreich sind 233 000 Tonnen Oel aus einem Tankerschiff ins Meer ausgelaufen. «Die grösste Oelverschmutzung aller Zeiten hat eine der schönsten Küsten Frankreichs in ein hässliches, schwarzes, stinkendes Todesgebiet verwandelt.» Und ein Fischer sagt: «Wir sind mit dem Meer auf Leben und Tod verbunden. Jetzt ist dieses Meer tot. Wie können wir da noch weiterleben?»

Die Russen haben ein neues Mittel gegen die Ölpest gefunden. Damit können 99,8 Prozent einer auf dem Wasser schwimmenden Oelschicht aufgefangen werden. Noch hat man nicht gelesen, dass es an der bretonischen Küste gebraucht wurde.



Katastrophe: Der Oelteppich ist über 200 km lang und 10 km breit.